

Elbeblatt und Anzeiger.

A m t s b l a t t

für die Königlichen Gerichtsbücher sowie die Stadträthe zu Riesa und Strehla.

Druck und Verlag von E. F. Grellmann's Erben in Riesa.

N: 33.

Dienstag, den 23. April

1872.

Dieses Blatt „Elbeblatt und Anzeiger“ erscheint in Riesa wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Bestellungen werden bei jeder Postanstalt in untern Expeditionen in Riesa und Strehla sowie von allen unsern Boten entgegen genommen. — In Annahme von Annoncen sind ferner bevollmächtigt Haasenstein und Vogler in Hamburg-Altona, Leipzig und Frankfurt a. M., R. Hoffe in Leipzig, E. W. Saalbach in Dresden und Eugen Fort in Leipzig.

Die vielen Verluste, die wir durch Creditirung der Inseratengebühren gehabt haben, veranlassen uns, die geehrten Einsender von Inseraten zu bitten, die Kostenbeträge für dieselben gleichzeitig mit beizulegen. Wir berechnen die dreispaltige Corpuzzeile zu 12 Silben mit 1 Ngr.

Expedition des Elbeblattes & Anzeigers.

B e k a n n t m a c h u n g .

Der nachstehends soweit möglich signalisirte Handarbeiter

Carl Gottlieb Voigt aus Reppen

hat sich auf eine wider ihn hier vorliegende Anzeige zu verantworten.

Da der Aufenthalt des v. Voigt hier unbekannt ist und der letztere sich jedenfalls seiner Gewohnheit gemäß wiederum bettelnd umhertreibt, so werden die Polizeibehörden und Gensdarmarie ersucht, Voigt im Betretungsfalle zu verhaften und mittelst Schubes anher gelangen zu lassen.

Riesa, am 18. April 1872.

Königliches Gerichtsam t.

Ubrig.

Bg.

Signalement Voigt's:

Statur: mittel, Haare: blond, Augen: blau, Nase und Mund: gewöhnlich, Gesicht: oval, besondere Kennzeichen: fehlen.

Die Arbeiten des Reichstages.

II.

Wie alle am Schluß des vorigen Artikels erwähnten Gesetze schon in der letzten Session aus dem Schooße des Reichstags angeregt wurden, ohne im Bundesrath die höchst wünschenswerthe Beachtung gefunden zu haben, so ist es auch mit der Einführung einer bürgerlichen Gerichtsverfassung, eines allgemeinen deutschen Civil-Processverfahrens der Fall. Wir wollen zwar nicht unterschätzen, daß seit dem kurzen Bestande des deutschen Reiches schon sehr viel von der Gesetzgebung geschehen ist, um die Gemeinsamkeit der Bundesämter zu festigen; aber leugnen wird man nicht, daß dies mit großem Eifer nur im Interesse der Rechte der Centralregierung durch Regelung der Armeeverhältnisse und der Einkünfte durch Steuern geschehen ist. Langsamer geht es nun, da diese Centralregierung sich auch der Pflichten gegen die Gesamtheit Deutschlands entledigen soll, indem sie Sorge treffe, daß die Einheit der Interessen das Bewußtsein von der Einheit des Reiches in die Geister der Nation trage. Dazu gehört eben nicht nur gleiche Münze, gleiches Papiergeld, wie auch das schon eingeführte gleiche Maß und Gewicht, sondern auch ein gleiches, mindestens mit der Zeit gleich werdendes, öffentliches Recht. Wenn die Schwierigkeiten gerade solchen Gesetzen auch nicht verkannt werden dürfen, so ist es doch der Anfang dazu, sie zu überwinden, indem man überhaupt einen Anfang mit der Behandlung der Sache macht und zwar nicht am grünen Tisch, sondern auf der Tribüne.

Auch ein Preßgesetz ist in der Eröffnungsrede nicht unter den Vorlagen für den Reichstag aufgezählt worden, obgleich die Beschäftigung mit dieser für die Volksbildung so äußerst wichtigen Materie der Reichsregierung die beste Gelegenheit geben müßte, sich einmal in ihrer wahren Natur zu zeigen. Wie es heißt, wird nun von Seiten der Fortschrittspartei ein Entwurf vorgelegt werden und es muß abgewartet werden, wie er ist und ob er zur Verhandlung gelangt. Daß seitens der Presse selbst ein besonderes Verlangen nach solchen Gesetzen vorhanden sei, darf man wohl bestreiten. Da die Erfahrung gelehrt hat, daß unter einem besonderen Preßgesetz die Regierungen wenig Anderes verstehen, als Bestimmungen über mehr oder minder große Unfreiheit der Presse, so wäre es schon am besten, es bliebe damit im Einzelnen, wie es ist, als daß es im Allgemeinen was möglich noch schärfer würde. Die die Einheit und der gute Wille nicht kann, ein Gesetz zum Schutze der Presse heranzubringen, eher kann die Presse auch nicht dafür stimmen. Dies Gewerbe,

wenn man es so bezeichnen soll, darf nicht mehr unter Ausnahmegeetzen sich betreiben lassen; ihm wie allen anderen muß keine Grenze weiter gezogen sein, als die des für alle Bürger gültigen Strafgesetzbuches. Ein Preßgesetz, in dem überhaupt noch von Caution, Stempelgebühr, Pflicht-exemplaren die Rede ist, kann für uns als keine Errungenschaft, sondern nur als Rückschritt angesehen werden und mag ruhig im weiten Kopse dessen bleiben, der es erfinden will. Aber kommt es von der einen oder anderen Seite zur Vorlage, so wird man wenigstens einen Maßstab für die Anschauungen erhalten, die im Bundesrath über diesen Gegenstand leben. Und das ist an sich schon Gewinn genug.

Denn mehr und mehr treten wir jetzt aus dem Nebel, der uns seit den großen Ereignissen vor Augen lag und gerade zu unsäglich machte, ein Ziel für den Weg zu erkennen. Wir müßten uns führen lassen und ließen es im Vertrauen auf die leitende Hand gern geschehen. Aber dies Minderwünschen ist doch einer freien Volksvertretung nicht würdig und macht deshalb von selbst einem Streben mit offenen Augen Platz. Mit der Erkenntniß, daß der Bundesrath wohl nicht gerade ein Flügel für unsere innere Entwicklung, sondern eher ein Bleigewicht für dieselbe zu werden verspricht, wird der Reichstag auch in sich selber den Schwerpunkt suchen müssen. Erst dann dürfte auch die Arbeit desselben eine wirkliche geistige Leistung und eine Läuterung des deutschen Volkes bedeuten — eine Aussicht, die wir unter allen Umständen erprießlich nennen müssen. (R. Z.)

Tagesgeschichte.

Riesa, 23. April. Trotz der in einer der letzten Nummern der „Dresd. Nachr.“ veröffentlichten Erklärung Seitens des Grumpel'schen Consortiums in Dresden scheint doch, wie wir mit Befriedigung vernehmen, unsern hiesigen aus dem Adjacirenden gebildeten Consortium der Vorzug bei Ertheilung der Concession für die Eisenbahnlinie Roffen-Lommagisch-Riesa gegeben zu werden. Es sind in unserm Consortium die Städte selbst und auch der Kammerherr von Rehmen vertreten, welches unserer Gegend ein viel größeres Eisenbahnetz hauen und in Verbindung mit der directen Berlin-Dresdener Bahn treten wird. Wir dürfen wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß für unsere Stadt sowie unsere Nachbarstädte Lommagisch und Roffen aus diesem Unternehmen nicht bloß volkswirtschaftliche sondern auch ganz besondere finanzielle Vorteile erwachsen werden.

Riesa, 20. April. Bei der am 19. d. Mts. in Meissen stattgefundenen Auktion wurden von

den sich aus Riesa Stellenden 93 Mann, 45 Mann als vollkommen dienstfähig, 12 Mann zum Ersatz 1. Classe, 12 Mann ein Jahr zurück und 24 Mann als dauernd dienstunfähig befunden. Die Stellungspflichtigen jungen Leute, welchen Seitens der Dampfschiffahrtsgesellschaft ein Schiff von hier nach Meissen gestellt wurde, hatten das in Riesa neugebildete Ror'sche Musikchor in ihrer Begleitung. Dasselbe, aus durchgängig praktisch gebildeten Musikern bestehend, dürfte den Vereinen zum Zwecke geistlicher Vergnügungen bei Abhaltung der betreffenden Concerte, Theater-vorstellungen, Bälle u. zu empfehlen sein.

Riesa. In voriger Nummer gedachten wir eines Artikels der Dresdener Nachrichten, die Gastprediger um das Diaconat betr. Heute haben wir aus Nr. 111 der Dresdener Nachrichten eine „Berichtigung“ jenes Artikels, soweit sie unser Referat betrifft, wörtlich mitzutheilen. Dieselbe lautet: — un wahr ist es, daß die Gastprediger sämmtlich ihre Bewerbungsgesuche zurückgenommen haben; uns ist dies nur von einem gewissen Bruno Wagner in Ebersdorf bei Chemnitz bekannt. Bewerber, welche freilich vom Patron nicht zur Gastpredigt gelassen worden sind, sind genug vorhanden. Riesa, den 16. April 1872. Die weltlichen Mitglieder des Kirchenvorstandes daselbst: Drasdo, Grundmann, Hering, Holzhausen, Ferdinand Müller, Käseberg, Kupfer, Janisch, Schlegel Stohwasser.

Leipzig, 16. April. Der Debit der Wechselstempelmarken und der gestempelten Blankets ist durch die Bekanntmachung vom 13. December 1869 den Postanstalten übertragen worden. Es werden danach Marken und Blankets zum Werthe von 1, 1 1/2, und 3 Groschen bei allen Postanstalten, auch den Postexpeditionen zweiter Classe, seitdem Agenturen, verkauft, die Debitstellen für Marken und Blankets von höheren Beträgen aber den Bedürfnissen gemäß besonders bestimmt. Gegenwärtig haben auch die Postverwaltungen von Bayern und Württemberg und Baden den Debit der Marken und Blankets übernommen.

Rittergutsbesitzer Pöhl in Plauen, der nicht nur in neuerer Zeit mehrere große Grundbesitze und Liegenschaften im Königreiche Böhmen acquirirt und sich den Verkehr völlig aufgelassen, sondern auch in der Stadt Oger eine ganz neue prächtige Straße der Stadt, die seinen Namen führt, hergestellt, sich auch ein hauptsächliches Verdienst dabeist dadurch erworben hat, daß er für die dort und in der Umgegend zerstreut lebenden Protestanten den Aufbau einer eigenen protestantischen Kirche mit Geistlichen und Schullehrern

hauptsächlich durch seine finanziellen Opfer be-
sorgt und für deren Zukunft gesorgt hat, ist von
Sr. Maj. dem Kaiser, von dem Kaiser in Aner-
kennung seiner vielfachen Verdienste in dieser Be-
ziehung das Ritterkreuz des Franz-Joseph Ordens
verliehen worden und es unterliegt keinem Zweifel,
daß er nun als beliebiger Großgrundbesitzer im
Königreiche Böhmen bei den bevorstehenden Wahlen
zum böhmischen Landtage entschieden seinen Ein-
fluß zu Gunsten des deutschen Elements in die-
sem Kronlande, wo dormalen die politischen Wellen
so hoch gehen, geltend zu machen wird.

In der „Germania“ findet sich folgende Ver-
sicherung des Deutschen, betreffend Tages der An-
kunft, welche der Papst am vergangenen Sonn-
abend im Vatican gehalten hat:

„Ich gehe zu Deutschland über, und ich bitte Gott, daß
dieses Land, welches von einem antichristlichen Geiste zum
Zielpunkte ausersehen ist, fest bleibe, standhaft bleibe, einmü-
thig bleibe, wie wir es bisher sowohl unter dem Ceroß ganz
besonders, als in einem Theile des Volkes bewundert haben.
Es ist notwendig an allen Orten, in allen Reichen dem zu
gehören, welcher befehligt, aber zu reden mit Ehrerbietung
und die Wahrheit zu sagen. Und wenn man Lügen verkündet,
so ist es notwendig, die Kraft zu haben, um zu widersprechen
und behändig zu widersprechen auch Angehörigen der höchsten
Widerstande.“

Widerstande. Beten wir daher, daß Gott fortsetze, dem
deutschen Geiste die Kraft zu geben, damit er die Rechte Got-
tes, der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit, aufrecht erhalten könne.
Beten wir für die Bekehrung der Töchter, welche sich die
„Mutter“ nennen, weil sie alle Irthümer in die Kirche ein-
führen, die tausend und tausend Mal widerlegt sind.“

Kirchennachrichten von Strehla.

Nächsten Freitag, als den 26. April, findet
die erste diesjährige Wochencommunion statt; die
Beichtandacht bei beiden Geistlichen Vormittags
1/9 Uhr. Die Anmeldungen werden Tags zu-
vor erbeten.“

**Das Neueste in Prommenair- und Traveurschirmen,
Anhuca- und Regenschirmen, in Stoffen fortirt,
empfiehlt billigst, so auch Sonnenschirme in vorjähriger Mode zu herabgesetzten Preisen.
Es bittet um gütige Berücksichtigung**
August Leischnig.

Eltern ungeimpfter Kinder in Nieska theile ich mit, daß
ich Montags und Donnerstags Mittags 12 bis 5 Uhr in
meiner Wohnung impfe.
Freygang, Impfarzt.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an meinen verstorbenen Mann haben, sowie die
restirenden Schuldner desselben werden hierdurch aufgefordert, Rechnungen binnen vierzehn Tagen
einzugeben resp. ihre Rechnungen zu begleichen.
Christiane verw. Kühne in Nieska.

Die in meinem Magazin noch vorräthigen Reubles wer-
den ab heute billig ausverkauft.
Die Obige.

Auctions-Anzeige.

In dem früher Hensel'schen Gute Nr 12 zu Wergendorf sollen im Wege der Auction
sämmliche Wirthschafts-Utensilien, sowie eine Halbchaise nebst Rutschgeschirr, resp. Heu,
Stroh und sonstigen Vorräthen
den 26. April er. von Vormittags 9 Uhr ab
meistbietend versteigert werden. Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.
Wergendorf, den 22. April 1872. **Schmidt.**

Bestes Stassfurter Kali-Düngesalz

empfindung und empfiehlt
Nieska, den 22. April 1872. **A. G. Spring.**



„Wettiner Hof.“
Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. April,
nur zwei

große Vorstellungen

im Bereiche der neu erfundenen Salon-Magie,
repräsentirt und dargestellt durch
Prof. Charles Stengel,

Hofkünstler Sr. Hoheit des regierenden Herzogs Ernst II. zu Sachsen-Coburg-Gotha.
Die Productionen, ohne alle Apparate, ohne Gehäusen und bei gewöhnlichem Tische, sind noch
unübertroffen da.

Programm der 1. Vorstellung:

- I. Abtheilung.**
- 1. Subordination der Karten.
- 2. Das Tuch der Herze zu Endor.
- 3. Die electrischen Kanonenkugeln.
- 4. Der Ring des Polykrates.
- 5. Die Amortisation eines Bankpapiers.
- 6. Geschwindigkeit ist keine Herzei.
- 7. Die Gabe der Allwissenshaft oder: Die Kunst, reich zu werden.

II. Abtheilung.

- 8. Großes Kartenmandver.
- 9. Alles ist Täuschung.
- 10. Eine chemische Episode aus dem geheimen Vokal eines Magiers
- 11. Das indische Taschentuch.
- 12. La carte magnetique ou le plomet de la garde National.
- 13. Non p'us ultra. Die wundererregende Kugel, genannt: Die Kugel der Hölle.
- 14. Der Feuerbruder, als Gast in Dr. Faust's Laboratorium.

Programm der 2. Vorstellung:

I. Abtheilung.

- 1. Die gehorsamen Karten.
- 2. Der eingeladene Gast in Verlegenheit.
- 3. Die Vermehrung im engen Raum.
- 4. Stengel's geheime Druderei.
- 5. Was der Eine sieht, das sieht der Andere nicht.
- 6. Die Uhr des Cagliostro.
- 7. Das Lieblingspiel der türkischen Frauen.
- 8. Der Goldregen.

II. Abtheilung.

- 9. Der Gefangene von Chillon.
- 10. Amor als Bekehrer eines Magiers.
- 11. Stengel's Crystallkugel.
- 12. Die Karten-Parade.
- 13. Die fliegenden Geldstücke.
- 14. Die neue Brutankast.
- 15. Die verzauberte Havana-Cigarre.
- 16. Zum Schluß: Eine Hochwildjagd im Salon, große Scene aus der Bauchsprechkunst.

NB. Während der Vorstellung wird nicht geschossen.
Cassendnuung 7/9 Uhr. Anfang präcis 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Preise der Plätze:

Erster Platz 10 Rgr. — Zweiter Platz 5 Rgr. — Sitzplatz 3 Rgr.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf den ersten und zweiten Platz die Hälfte.

Billets zum ersten und zweiten Platz sind im „Wettiner Hof“ zu haben.

Ch. Stengel, Herzoglich Sächsischer Hofkünstler.

Gesuch.

Bei hohem Lohne und guter Behandlung wird
zum 1. Mai ein Dienstmädchen gesucht.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht

wird zum 1. Mai d. J. ein mit guten Attesten
versehener Hausknecht. Wo? sagt
die Expedition dieses Blattes.

Ein solides Stubenmädchen,

mit guten Zeugnissen versehen, welches gut nähen
und platten kann und sich jeder andern häusli-
chen Arbeit willig unterzieht, wird zum 1. Juni
gesucht im Sächsischen Hof zu Nieska. **W. Apitz.**

Guts-Verkauf.

Ein Landgut mit 16 1/2 Acker Zubehör und
237 Steuer-Einheiten, soll sofort aus freier Hand
verkauft werden. Auch können 1000 Thlr. darauf
Reben bleiben. Alles Nähere in Nr 15 in
Liebschütz bei Dschab.

Donnerstag, den 25. April, Abends 7/8 Uhr,
Sitzung des Gewerbevereins
im Vereinslocale. **Der Vorstand.**

Haus-Verkauf.

Ein sehr schönes Haus, wo Schankwirth-
schaft und übriger Handel stark betrieben wird,
auch für einen Kaufmann sehr passend, ist sofort
zu verkaufen.
Näheres zu erfahren bei
Weissen. **C. G. Schmorl.**

Eine junge starke hochtragende Kuh
ist zu verkaufen in Nr. 259 in Strehla.

Tanzunterricht im Schützenhaus Nieska.

Diejenigen Herren und Damen, welche sich noch
an diesem Cursus betheiligen wollen, haben sich
Donnerstag, den 25. April, Abends 8 Uhr
einzufinden. **G. Thierigen, Tanzlehrer.**

1 halbverdeckter Kutschwagen,

Einspanner, steht zu verkaufen in Nr 18 in Prausitz.

Electromotorische Zahnbals-

bänder, à Carton 15 Rgr., sind wieder an-
gekommen und zu haben
in der Expedition des. **Blatts.**

Rechnungen
in allen Größen, sowie
Maakulatur
ist zu haben
in der Expedition des
Elbeblattes & Anzeigers.

Maurer- & Malerfarben

in verschiedenen Nuancen, trocken und stets frisch in Del gerieben, empfiehlt billigt

Moritz Gey.

A. W. Kaniss in Würzen

empfehl:

Drahtseile für Kohlschachte, Fahren und Transmissionen aller Art,
Hanfgrurriemen zu Transmissionen und Aufzügen, in Brennerien, Zuckerraffinerien, Ziegeleien,
unter Zusicherung billigster Preise und guten Materials.

Achtung!

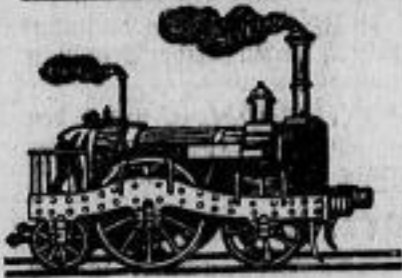
Einem geehrten Publikum von Strehla und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich sämtliche Muster in allen Neuheiten der letzten Messe, sowie fertige Jaquettes, Hüte und Westen, getragene Kleidungsstücke und acht englische Lederhosen vorräthig halte. Auch empfehle ich mich zur Anfertigung aller feinen Arbeiten und sichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.
Ein junger Mensch, welcher die Schneiderprofession erlernen will, kann bei mir in die Lehre treten.
Ernst Moritz Schulze, Kleidermacher.
Wohnhaft bei Hrn. Klempnermeister Redon in Strehla.

Auctions-Anzeige.

Nächsten Sonnabend, als den 27. April, von früh 9 Uhr an, sollen im Saale „zum Kronprinz“ in Riesa folgende Gegenstände durch Unterzeichneten verauctionirt werden: 2 Kleiderschränke, Kommoden, mehrere Bettstellen, 1 kleiner Ladentisch mit mehreren Kästen und Regalen, für eine Dorfstrammer passend, 6 Stück schöne Federbetten nebst Kissen, Tische und Stühle, Spiegel, 1 Aushänge-Glaskranz, 1 Partie Reithosen-Leder, fast neu, für Schuhmacher passend und noch viele andere Sachen. Vollständiges Verzeichniß der Gegenstände im nächsten Blatte.
A. Rudolph, Auctionator.

Duxer Braunkohlen,

Stückkohle, à Tonne 16 Ngr., Mittelkohle, à Tonne 14 Ngr. empfiehlt
Riesa a. d. Elbe. Ferdinand Hering.



Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Mess-Extrazüge

von Dresden und Meissen nach Leipzig.

An jedem der drei Sonntage während der Ostermesse, nämlich am

14. April,
21. „
und 28. „

wird
1) ein Extrazug früh 5¹/₂ Uhr von Dresden (via Riesa) nach Leipzig (mit Separatanschluß 5. 40. von Großenhain)
2) ein Extrazug früh 6 Uhr von Meissen (via Döbeln) nach Leipzig
mit Wagen aller Classen abgelassen werden, der an jedem dieser Tage Abends 10¹/₂ von Leipzig nach Dresden bezw. Abends 10¹/₂ von Leipzig nach Meissen zurückgeht.
Zu diesen Extrazügen werden Extrabilletts mit einfachen Preisen, für Hin- und Rückfahrt gültig, auf den Stationen Dresden, Kötzschenbroda, Coswig, Pflersdorf, Riesa, Oschatz, Dahlen, Würzen einerseits und Meissen, Mültitz, Deutschschobora, Rosfen, Rokwein, Döbeln, Leisnig, Lannsdorf, Großbothen, Grimma und Naunhof andererseits ausgegeben, die auch zur Rückfahrt mit den Abends 6. — bezw. 7. 10. abgehenden Personenzügen berechtigen.
Der Abends 10¹/₂ von Leipzig zurückgehende Extrazug wird auch bei Borsdorf und Machern halten, um Personen mit Tages- oder anderen Billets dafelbst abzugeben.
Ein Extrabillet gilt für 2 Kinder unter 12 Jahren.
Gepäck wird auf Extrabilletts nicht befördert.
Leipzig, den 2. April 1872.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.
W. Seyffert. C. A. Gessler.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

1869. Erstes Geschäftsjahr.
4,522,905 Thlr. Versicherungssumme, 32,131 Thlr. Prämie.
1870. Zweites Geschäftsjahr.
14,217,540 Thlr. Versicherungssumme, 140,528 Thlr. Prämie.
1871. Drittes Geschäftsjahr.
26,811,630 Thlr. Versicherungssumme, 261,989 Thlr. Prämie.

Zur Annahme von Versicherungen ihrer Feldfrüchte bei obiger durch billige Prämien und coulanteste Schadenersatzung ausgezeichneten größten Gegenseitigkeit-Anstalt empfehlen sich den Herren Landwirthen

die Gesellschafts-Vertreter:

H. B. Senzig in Riesa.
Bernhard Bräuer in Großenhain.
H. B. Witzig in Borsdorf b. Großenhain.

Bier.

Heute, Dienstag, den 23. April, früh, wird in Riesa Weißbier gefüllt und Traubler verkauft.

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher Lust hat die Brauerei zu erlernen, findet gegen billige Bedingungen Unterkommen in der Brauerei zu Riesa.

In der Buchhandlung von Joh. Hoffmann in Riesa ist angekommen und zu haben:

Das Buch vom gefunden und kranken Menschen. Von Prof. Dr. Carl Ernst Bod. Neunte bedeutend vermehrte Auflage. Erste Lieferung Preis 7¹/₂ Ngr. Vollständig in 9 Lieferungen.

Das beste bürgerliche Kochbuch, vorzüglich für das Haus berechnet, von Emma Altheim. Siebente verbesserte und vermehrte Auflage. Erste Lieferung. Preis 3 Ngr. Vollständig in 9 Lieferungen. — Es ist hier jeder Hausfrau Gelegenheit geboten, ein billiges und vorzügliches Kochbuch anzuschaffen.

Tabelle zur Vergleichung des alten und neuen Längenmaßes und des Ellen- und Meterpreises. Für das laufende und verkaufende Publikum bearb. von Aug. Geßner. Preis 4 Ngr.

Die deutsche Volksschule. Magazin für die Praxis der Erziehung und des Unterrichts. Herausgegeben von Ernst Wunderlich. 3. Jahrgang 1872. 1. Quartal. Preis 8 Ngr.

Illustrirte Geschichte des deutsch-französischen Krieges 1870 und 1871. Erstes Heft. Der Werk erscheint vollständig in 9 brochirten Hefen von je 6 Bogen mit zahlreichen Original-Illustrationen und vielen Plänen und Karten. Preis eines jeden Heftes 15 Ngr.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, den Maschinenbau zu erlernen, kann in die Lehre treten in der Maschinenfabrik von Hermann Maulsch in Bschöllau bei Oschatz.

Ein Spitzgang,

mit eisernem Untergestell, eiserner Fundamentplatte und dergl. Steintranz mit Cylinder und Ventilator, auch für ein Mittergut passend, steht billig unter günstigen Bedingungen zum Verkauf in der Maschinenfabrik von

Hermann Maulsch in Bschöllau bei Oschatz.

Die ächten

Lampert's Heilmittel

seit dem Jahre 1780 im Handel, sind die einzigen wichtigen Medicamente, die ebenso billig als schnell heilend, von vielen tausend Menschen gegen Rheumatismus, Gicht, Fegenschuh, ferner gegen Bruch, Krebs- und Magenleiden, endlich gegen offene und anzugehende Wunden und Geschwüre mit großem Erfolge gebraucht werden.

*) Allein Acht à 2¹/₂, 5, 8 und 15 Sgr. in der Stadt-Apotheke zu Riesa.

Feldverkauf.

98 □ Ruthen gutes Feld, an der alten Pausitzer Straße gelegen, ist zu mäßigem Preise zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Blattes.

Eine freundliche Oberstube ist vom 1. Juni an zu beziehen in

17 21 in Gröb.

Ein neue Sendung Bettfedern

sind wieder angekommen und empfehlen sich durch ihre Feinheit und Billigkeit.
Zu verw. Uhlig in Riesa.

Ein Schuhmacher,

Arbeiter, wird zur Aufstellung bei

Moritz Nibel.

Schlosser, 2 Schmiede und Holzarbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von
Hermann Maultzsch in Schöllau bei Osthaß.

Bleich-Seife.

Diesen Namen trägt eine von mir comprimirt Seife, welche, aus den unschädlichen Ingredivenzen bereitet, außer anderen Vorzügen die Eigenschaft besitzt, die Sommer-Rasenbleiche vollkommen zu ersetzen. Durch ihre Billigkeit, sowie der einfachen Behandlung wegen, ist es Jedermann möglich, sich solcher Seife zu bedienen, denn ich verkaufe das Hüllpfund (1/2 Kilo) inklusive Gebrauchsanweisung mit

5 Ngr.

und lasse bei größeren Partien ermäßigte Preise eintreten.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Dresden. A. A. Tümmler, Seifen-Fabrikant, Freiburger Platz 21c. Dresden.

Verkauf für Strebla: bei Herrn Mag Kühnel.

" " Mühlberg: bei Herrn C. Teiche.

10 Thaler Belohnung!

Dienstag, den 16. d. M., zwischen 6 und 8 Uhr Abends ist in der Nähe von Neu-Pochra ein Rirschbaum abgehackt worden. Wer den Thäter namhaft machen kann, erhält obige Belohnung.
Pochra, den 17. April 1872.

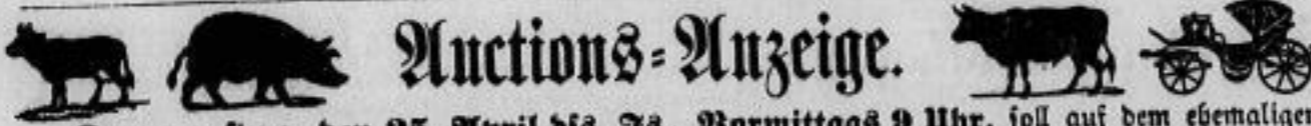
Camillo Schönberg.

Vorzügliche Duxer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch

die Direction der k. k. priv.

Dux-Bozenbacher Eisenbahn in Teplitz.



Auctions-Anzeige.

Donnerstag, den 25. April ds. Js., Vormittags 9 Uhr, soll auf dem ehemaligen Quaas'schen, jetzt Holzhaus'schen Stadtgute 8 Stück Kühe, 1 tragende Kalbe, 2 Stück Zährlinge, 1 kleiner Bulle, 7 Stück Schweine (worunter sich zwei tragende Saamenfauen befinden), 1 Rähwagen, 2 Stück alte Wagen, 1 Kutschwagen, 1 Häckselmaschine, mehrere Haus- und Wirtschaftsgüter im Gute selbst durch Unterzeichneten versteigert werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.
Carl Glauche, verpfl. Auctionator.

NB. Auch kommen an diesem Tage mehrere Pferde zur Versteigerung.

Schrifthauer = Besuch.

Für ein Steinmetz-Zweiggeschäft, dessen Specialität die Anfertigung von Grabdenkmälern ist, wird ein tüchtiger solider Mann zur selbstständigen Führung sofort gesucht. Jahresgehalt bei freier Wohnung. Offerten, oder persönliche Meldungen durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Halle a/S. gr. Berlin II erbeten.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

1869. Erstes Geschäftsjahr.
4,522,905 Thlr. Versicherungssumme, 32,131 Thlr. Prämie.
1870. Zweites Geschäftsjahr.
14,217,540 Thlr. Versicherungssumme, 140,528 Thlr. Prämie.
1871. Drittes Geschäftsjahr.
26,611,630 Thlr. Versicherungssumme, 251,989 Thlr. Prämie.

Zur Annahme von Versicherungen ihrer Feldfrüchte bei obiger durch billige Prämien und coulante Schadentregulierung ausgezeichneten größten Gegenseitigkeits-Anstalt empfehlen sich den Herren Landwirthen

die Gesellschafts-Vertreter:

C. Arell in Meissen.
F. Sandil in Lommash.

Leopold'scher weißer Brust-Syrup,

ein vorzügliches und angenehm schmeckendes Linderungs- und Heilmittel aller Krankheiten der Athmungsorgane, ist in Flaschen à 10 und 19 Ngr. stets echt und frisch zu haben in der Buchhandlung von Joh. Hoffmann in Riesa.

Gasthof zu Pankwitz.

Samstag, den 28. April,

Concert.

wobei zur Aufführung kommt: „Des deutschen Kriegers Heimkehr aus Frankreich.“ Ein Cyclus von patriot. Gesängen, beliebten Kriegs-, Soldaten- und Volksliedern mit verbindender Declamation.

Anfang 3 Uhr. Nach dem Concert Ball.

Hierzu laden ergötzt ein

W. Ettinger. W. Brückholz. Der Gesangsverein „Harmozie.“

Berichts-Redacteur Dr. Schardt in Riesa.

Die geehrten Herren Raucher erlauben wir uns hiermit auf unser gut assortirtes Cigarrenlager importirt, als auch Hamburger und Bremer Fabrikate, vorzüglich aber auf nachstehende, besonders preiswerthe Sorten ganz ergebenst aufmerksam zu machen:

La Olallita	pr. Mille	40	—	—	Ngr.
La Huguera	"	34	"	"	"
El Oraen	"	32	"	"	"
La Rosa	"	30	"	"	"
La Reyna	"	22	"	"	"
Espana	"	20	"	"	"
Exhibition	"	20	"	"	"
La Fama	"	20	"	"	"
La Industria	"	20	"	"	"
Rosalia	"	19	"	"	"
Lelewell	"	16	"	"	"
El Tino	"	16	"	"	"
La Florida Aroma	"	16	"	"	"
La Emma	"	13	"	"	"
I Moreno	"	13	"	"	"
Porillo	"	13	"	"	"
Vevey long	pr. Cent	1	"	20	"
Vevey fins	"	1	"	10	"
Cigarettes suisses	"	1	"	—	"

sowie russ. Cigaretten, als:

Dubec doux	pr. Cent	1	25	Ngr.
Samson doux	"	1	25	"
Militaires fort	"	—	25	"
Turc fort	"	—	18	"
Turc fort remplies	"	—	18	"
Petit canon turc fort	"	—	18	"
Dubec fort roulées	"	—	18	"
Dubec moyen roulées	"	—	18	"

Theodor Zeidler & Co.

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzusender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben F. F. 15 an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden.

Tagelöhner

finden sofort dauernde Beschäftigung in der Waagenfabrik von Zeiberlich & Co.

Eine große Brahmfähre,

welche die Verbindung zwischen Bahnhof Coswig und den anderseitigen Ufer unterhält, ist an einen cautionsfähigen und zuverlässigen Mann zu verpachten und sofort oder zu Johann zu übernehmen.

A. König in Wildberg b. Saubernitz u. Meissen.

Dank.

Bei dem Tode unser geliebten Vaters und Vaters haben wir von hier so unerwartet vielseitige Theilnahme und Liebe durch Wort und That erfahren, daß wir uns gedrungen fühlen, hierdurch öffentlich unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Riesa, den 19. April 1872.

Alwine verw. Pastor Fleischer und Kinder.

Wochenmarkt in Riesa.

Sonnabend, den 20. April 1872.
1 Kanne Butter kostet 28 Ngr. 4 Pf. bis 22 Ngr. 4 Pf.
1 Perket 1 Lbr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr. (550 Stck.)
1 Kauer 7 Lbr. — Ngr. bis 9 Thlr. — Ngr. (8 Stck.)

Dresdner Getreide-Preise

vom 19. April 1872.
pr. 1000 Kilogramm.
Weizen n. 50 Lbr. — Ngr. — Pf. bis 96 Lbr. — Ngr. — Pf.
Rüben n. 70 " " " " " " " " " " " "
Rosen 57 " " " " " " " " " " " "
Gerste 53 " " " " " " " " " " " "
Hafer 48 " " " " " " " " " " " "
Butter, 1 Kilogramm 24 bis 26 Ngr.

Butterpreise in Riesa.

Sonnabend, den 20. April 1872.
1 Kanne Butter 24 Ngr. — Pf. bis 26 Ngr. — Pf.

Hierzu eine Beilage.

Tagesgeschichte.

(Fortf. aus dem Hauptblatte.)

Riesa, 20. April. In den letzten zehn Jahren ist die sächsische Staatsregierung in Folge der ihr vom Landtage 1860/1861 erteilten Bewilligung in der Lage gewesen, sich die Correction des Elbtromes und die Vertiefung seines Fahrwasser mit möglichster Energie angelegen sein zu lassen. Es wurden während dieser Zeit auf 32 Strecken Verbesserungsarbeiten, zum Theil sehr umfangreicher Art, ausgeführt und dafür die Summe von 715,584 Thlr. auswendig. Rückständig sind noch acht größere Correctionsbauten bei Pirna, Nebigau, unterhalb Meißen, am Rißleine bei Strehla, bei Gauernitz, Seukitz, zwischen Borsitz und Riesa, Gröbba und Kleinschepa, welche nach dem Voranschlag einen Aufwand von etwas über 600,000 Thlr. verursachen werden. Aber nicht allein in Sachsen, sondern auch in Preußen macht man alle Anstrengungen, um die Schiffahrt auf der Elbe von ihren Hemmnissen zu befreien. Es wurden im Jahre 1871 für 60 Meilen Elblänge in Preußen 400,000 Thlr., also auf die Meile 6666 Thlr., verausgabt und eine gleiche Summe ist auch für dieses Jahr wieder bewilligt worden.

Riesa. Nach der im Inseratentheil unsers heutigen Blattes befindlichen Anzeige, wird Herr Professor Stengel im Wettiner Hof hier Vorstellungen geben. Da dieselben in Dresden großen Beifall fanden und auch vom königlichen Hof besucht wurden, so erlauben wir uns hier wiederzugeben was das Dresdner Journal unterm 5. April über den Künstler sagt: „Obgleich gegenwärtig die Speculation auf den Wunderglauben und die Taschen der Menschheit, wie die Actienunternehmungen der Zeit bezeugen, in schönster Blüthe steht, und die besten Geschäfte macht, so sind doch die eigentlichen Wunderthäter, die Taschenspieler von Profession immer seltener geworden. Nur wenige derartige Unterhaltungskünstler haben Dresden in den letzten Jahren heimgeführt, und diese wenigen trugen eben nicht dazu bei, das Publikum für ihre Kunst zu begeistern. Wir glauben daher auf einen Prestigateur hinweisen zu sollen, der schon seit einigen Wochen im Saale des hiesigen Gewandhauses sich producirt, und dessen unterhaltende Geschicklichkeit dazu angethan scheint, das Publicum mit der modernen Magie wieder etwas zu verschöneren. Dieser Magier Herr Professor Ch. Stengel Hofkünstler Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. zu Sachsen Coburg Gotha wie er sich nennt, besitzt ein reiches Repertoire, dessen überraschende Piecen er, ohne alle Augenblendende Apparate, meist in der Mitte seines Auditoriums zum besten giebt. Ein lebendiger gebildeter Vortrag, der nicht glaubt, die deutsche Sprache dabei radebrechen zu müssen, unterstützt die überraschende Handfertigkeit des Geschwindigkeitskünstlers. Die unterhaltenden Productionen verdienen den Beifall der ihnen allabendlich gesendet wird.“

Berlin. Am 16. April starb hier selbst der königl. General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Chef des reitenden Feldjäger-Corps sowie des 5. ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 41 und Präses der General-Ordens Commission, Adolph von Bonin. Am 11. November 1803 geboren, trat derselbe 1821 aus dem Cadetten-Corps als Seconde-Lieutenant in die Armee und wurde 1838, noch als Premier-Lieutenant, zum Flügel-Adjutanten Königs Friedrich Wilhelm III. ernannt. In dieser Vertrauensstellung bei drei Königen von Preußen stieg von Bonin in etwa 30 Jahren zum General auf, bis er 1858 zum General-Lieutenant und General-Adjutanten und 1863 zum commandirenden General des 1. Armeekorps in Königsberg ernannt wurde. Als solcher und als General der Infanterie führte er im Kriege von 1866 sein Corps mit Auszeichnung; am 27. Juni stieß er bei Trautenau auf überlegene feindliche Kräfte, und bei Königgrätz trug er durch rechtzeitiges Eingreifen mit zur Entscheidung der Schlacht bei. Nach dem Frieden wurde er zum commandirenden General der preussischen Truppen im Königreich Sachsen und zum Gouverneur von Dresden, am 17. August 1870 zum General-Gouverneur von Lothringen ernannt, als welcher er seinen Sitz in Nancy nahm; nach Aufhebung des deutschen General-Gouvernements dafelbst trat der General von Bonin im März 1871 in sein Ver-

hältniß als General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und in seine übrigen dienstlichen Stellungen in Berlin zurück.

Officiell wird bestätigt, daß alle Nachrichten über angebliche Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangenen in Algerien unbegründet sind. Die sorgfältigsten Nachforschungen haben ergeben, daß in den Gefängnissen Algeriens nur solche Fremdenlegionäre deutscher Nationalität noch detinirt sind, welche in Folge kriegsgerichtlicher resp. gerichtlicher Verurtheilung Strafen verbüßen. In der Fremdenlegion dienen zur Zeit noch eine große Anzahl von Deutschen, welche theils vor, theils nach Ausbruch des Krieges in die Legion eingetreten sind und nunmehr, dieses Dienstes müde, ihre Entlassung wünschen. Die französische Regierung hat indeß mit Bestimmtheit in Abrede gestellt, daß die Einstellung Deutscher in die Fremdenlegion jemals im Wege des Zwanges erfolgt sei. Sie hat sich principiell bereit erklärt, allen auf diplomatischem Wege befürworteten Anträgen auf Entlassung Deutscher aus der Legion im Falle dieserseitiger Uebernahme der Herbeischaffungskosten von Marseille ab zu entsprechen. Zahlreiche Entlassungen sind, nachdem die Sicherstellung dieser Kosten erfolgt ist, bereits erwirkt und andere stehen noch in Aussicht.

Die Prophezeiung, daß die Universität Straßburg mehr Professoren als Studenten haben werde, ist bereits Lügen gestraft, denn es hat sich schon eine größere Anzahl von Studenten einschreiben lassen, als man für die erste Zeit nur erwartete.

Aus Meß, 12. April, wird berichtet: Die allerdings in starker Zahl (etwa 16000) stattgehabte Völkerwanderung von hier nach Frankreich scheint, wenn auch noch nicht ganz abgemacht, so doch ihrem Ende sich zuneigen, was sich aus verschiedenen Fällen schließen läßt. Man hat die Selbstsucht von der Einnahme preuß. Silbergroschen noch nicht bekommen; man bleibt wieder in Meß.

Die Kaserne Coislin, jetzt Ludwigskaserne, ist zum Abbruche bestimmt; an ihrer Stelle wird eine protestantische Kirche (die jetzige ist zu klein) zu stehen kommen. Die daselbst untergebrachten bayerischen Truppen werden eine zu erbauende Kaserne im Fort Belle-Croix nahe bei der Stadt beziehen. — Infolge Mittheilung des Herrn Generalmajor v. Stranz, Vorsitzenden der Grenzregulirungs-Commission, werden mit dem 15. April die Grenzregulirungs-Arbeiten auf der ganzen Grenzlinie wieder aufgenommen, und wird zunächst mit der definitiven Verfeinerung der Grenze, welche von deutschen und französischen Geometern gemeinschaftlich auszuführen ist, vorgegangen werden.

Vermischtes.

Den Mittheilungen zufolge, welche in der letzten Sitzung der Dresdener Handels- und Gewerbekammer über die Wiener Ausstellung von 1873 gegeben wurden, darf auf eine sehr rege Beteiligung der sächsischen Industriellen gerechnet werden. Durch die zahlreichen Anmeldungen, die sich namentlich in den letzten Tagen häuften, ist der auf Sachsen entfallende Raum bereits überschritten und werden sich Reductionen nothwendig machen, über welche die Landescommission in Verbindung mit den von den Handelskammern niedergesetzten Subcommissionen zu entscheiden haben wird. Der Anmeldetermin ist übrigens bis zum 30. April verlängert worden. Bei der Ausstellung selber müssen die Aussteller ihre Schränke, Kästen, Stellagen etc. nach Angabe der Centralcommission in Berlin anfertigen lassen.

Als eine kaum dagewesene, wenigstens höchst seltene Thatsache möchte gelten, daß Drillinge am Leben erhalten, zusammen getauft und zusammen confirmirt werden. Dieser Fall hat sich in der Gemeinde Einberg bei Coburg zugetragen und zwar in der Weise, daß sie von demselben Geistlichen confirmirt wurden, der sie getauft hatte. Die glücklichen Eltern und Kinder (ein Sohn und zwei Töchter) feierten den Confirmations-tag in bester Gesundheit.

Der bayerische Maschinenmeister Heberlein hat eine Eisenbahn-Wagen-Dremse erfunden, durch welche ein im schnellsten Lauf befindlicher Zug sofort zum Stehen gebracht werden kann. Zur Erprobung dieser neuen Erfindung wurde dieser Tag eine officiële Erfahrung über Holz-

kirchen nach Rosenheim und zurück über Grafing veranfaßt, bei der mit dieser Dremse die verschiedensten Versuche bei Schnellzugs-Geschwindigkeit angestellt wurde, insbesondere auch beim Herabfahren auf der schiefen Ebene von Holzkirchen nach Westerham. Sie ergaben stets das gleich günstige Resultat bezüglich der unter allen Umständen gesicherten und raschen Wirkung. Ein gleich günstiger und überraschender Erfolg zeigte sich hinsichtlich der Leichtigkeit in Handhabung der Dremse von einem Coupee aus, wobei der Zug, trotzdem daß die Locomotive in vollem Gange war und der Dampf nicht abgESPERRT wurde, in kürzester Zeit zum Stillstehen kam.

Im glaubensinnigen Tirol ist es alte Sitte, über den Hausthüren Heiligenbilder aufzuhängen, und die geistlichen Herren des Landes haben diese Thürmalerei in ihren ganz besondern Schutz genommen. Da ist nun dieser Tage ein herrlich Stücklein passiert. Kommt der hochwürdige Herr Kaplan durch den Ort Girsan und entdekt da an einem Hause ein schönes neues Bild über der Thür. Er tritt näher, und siehe da, der Heilige hat einen hübschen bunten Soldatenrock an und auf demselben Orden und Ordensbänder; im Gesichte trägt er aber einen ehrwürdigen weißen Schnurr- und Badenbart. Was ist Das? Der geistliche Herr sucht in der Tasche nach seiner Brille, findet die endlich gefundene auf die Nase und entdekt — wer malt sein Entsetzen! — daß der Heilige kein Geringerer ist als Kaiser Wilhelm. Da lockte und waltete dem Diener der Kirche das fromme Blut, er zeterete den unglücklichen Bauer aus dem Hause und schrie ihn wuthentbrannt an: „Was! Du Haderlump, wo ist der Heilige her?“ Was! fragt sich hinter den Ohren und erwidert: „Hochwürden, den Gott Loaber hab' i gestern von einem reisenden Bilderhändler um 1 Gulden gekauft.“ Und so ist aus dem Kaiser Wilhelm in dem frommen Tirol ein „Gott Vater“ geworden!

Verhandlungen des Königl. Bezirksgerichts zu Meißen.

Schöffengerichtssitzung am 10. April 1872.

In der Nacht vom 6. zum 7. Januar d. Js. bemerkte der Dienstknecht Karl Gottlieb Altermann auf dem Rittergute Seerhausen, wo er mit noch 7 Knechten in einer Kammer im sogenannten Schuttgebäude unter den Schuttböden seine Schlafstelle hatte, ein Geräusch, gleich als ob man Getreide einsackte und mit einem Besen lehre. Die übrigen Knechte waren nicht anwesend, sondern nahmen in einem benachbarten Dorfe an einem Tanzvergügen Theil. Es wurde dieses Geräusch nicht weiter beachtet, als sich aber dasselbe in der Nacht vom 12. zum 13. desselben Monats wiederholte, ergab sich bei der sofortigen Nachforschung, daß Diebe in den ersten Schuttboden eingestiegen gewesen waren, die 6 Säcke mit Gerste angefüllt gehabt, jedoch bei dieser Nachforschung die Flucht ergriffen hatten. Hierbei wurde nun auch entdekt, daß von den auf dem dritten Schuttboden abgelagerten Sämereien drei Posten Kleesamen entwendet worden waren. Hinsichtlich der Zeit ist festgestellt worden, daß dieser Diebstahl vor dem 10. Januar d. Js., in der ersten Hälfte desselben Monats, verübt worden ist. Am Morgen des 9. Januars d. Js. erkaufte der Kaufmann Rißche in Riesa von einem Manne, den er für einen Tagelöhner aus Seerhausen gehalten, eine Partie verschiedene Kleesamereien für 25 Thlr. 22 Ngr. Es wurde nunmehr weiter festgestellt, daß der Handarbeiter Johann Traugott Schulze aus Seerhausen mit noch einem Manne auf einem angeführten Handwagen diesen Kleesamen zu Rißchen gebracht hatte. Schulze hatte ein Ristchen Cigarren für 1 Thaler 10 Neugroschen nach Abschluß des Kleesamenhandels gekauft, der andere Mann, der beiläufig erwähnt, daß er in einigen Tagen beim Militär eintreffen müsse, hatte 1/2 Pfund Tabak käuflich an sich gebracht. Bei der nun eingeleiteten Untersuchung war der genannte Handarbeiter Schulze gänzlich, daß er an einem Abende zu Anfange des Monats Januar 1872 nach vorheriger Verabredung mit dem Tagarbeiter Johann Traugott Richter und dessen Sohn, dem Artillerist Julius Hermann Richter, aus Seerhausen, der bei seinen Eltern auf Urlaub gewesen, in das zu dem Rittergute Seerhausen gehörige Schuttbodengebäude ein-

gehoben sei, indem sie mittelst einer von ihm beschafften, seinem Hauswirth, dem Bahnwärter Kupke gehörigen Leiter auf das Dach des neben dem Schuttbodengebäude befindlichen, als erweiterter Pferdehall dienenden Anbaus geflogen, das angebrachte Drahtfenster weggenommen, durch die so frei gewordene Fensteröffnung in den ersten Boden eingestiegen und von hier aus auf den frei zugänglichen Treppen in den dritten Boden gekommen, wo, wie sie gewußt, Kleesamen gelegen. Hier hätten sie aus einer großen unverschlossenen Kiste eine Partie Weisklee, außerdem von dem Gelb- und Rothklee, welcher in verschiedenen Haufen auf demselben Boden gelegen, ebenfalls eine Quantität weggenommen und diese verschiedenen Samen in dazu mitgebrachte Säcke geschüttet. Um den Diebstahl an den Haufen zu verdecken, hätten sie eine entsprechende Menge Dotterfarnen, der dazugelegten, hingeschüttet und diesen mit dem noch vorhandenen Kleesamen bedeckt. Sie hätten denselben Südweg genommen und diese angefüllten Säcke bei einem in der Nähe des Ritterguts befindlichen Keller unter dort liegenden Dünger versteckt. Am andern Morgen früh 1/6 Uhr hätten sie sich alle drei verabredeter Maßen bei dem Verstecke getroffen. Auf Richters Handwagen habe er, Schulze und Richter jun. die 3 Säcke mit Kleesamen nach Riesa gefahren, wo sie ihn an den Kaufmann Nische verkauft hätten. Kurz nach 7 Uhr seien sie nach Riesa gekommen und gleich mit dem Wagen zum Kaufmann Nische gefahren, wo er, Schulze, angefragt, ob Nische Kleesamen laufe. Nische sei nicht selbst zugegen gewesen, diese Frage aber bejaht worden. Er, Schulze, habe den Kaufpreis für den verkauften Kleesamen, 25 Tblr. 22 Ngr., in Empfang und noch ein Ristchen Cigarren für 1 Tblr. 10 Ngr. gekauft. Richter jun. sei mit dem leeren Handwagen fortgefahren, er sei mit ihm wieder beim Gasthause zum Sächs. Hof zusammengetroffen, sie hätten sodann in der Förster'schen Kohlenniederlage 3 Scheffel Kohlen gekauft und dieselben auf dem Handwagen nach Hause gefahren. Der Erlös für den Kleesamen, die Kohlen und die Cigarren sei getheilt worden. Richter d. ä. und d. j. läugneten jedwede Theilnahme an diesem Diebstahl ab, es wurde aber in Richters Wohnung ein Cigarrenkistchen vorgefunden, welches der Kaufmann Nische und dessen Commis Ernst Reinhold Nische für dasjenige anerkannte, welches aus seiner, Nisches Fabrik stamme und ein solches am Morgen des 9. Januars d. Js. in seinem Verkaufsgewölbe verkauft worden sei. Weiter wurde Richter jun. mehrfach für diejenige Person anerkannt, welche den Kleesamen nebst Schulzen zum Kaufmann Nische in Riesa gebracht, nur sollte er damals einen kleinen Badenbart getragen haben, den er beim Beginn der Untersuchung nicht mehr trug. Richter d. ä. bemerkte in dieser Beziehung, daß dieser sein Sohn zu Ende des vergangenen Jahres die Blattern gehabt und daß er sich nicht rasiert, sondern erst am 11. Januar d. Js., als dessen Urlaub abgelaufen gewesen und er wieder in seine Garnison Freiberg zurückgekehrt sei, den Bart wieder abgenommen habe. Der Angeklagte Schulze war bei der Arretur aus Berseha einige Minuten in derselben Zelle des Gerichtsamts Riesa detinirt worden, wo auch Richter d. ä. verwahrt war und letzterer hatte Schulzen aufgefordert, seinen, Richters, Sohn als Mitthäter anzugeben, weil dieser Soldat sei und als solcher mit einigen Wochen Gefängniß weglommen werde. Richter jun. gab zu, daß es möglich sei, daß sein Vater an dem Diebstahl Theil genommen haben könne. Dieß waren die Ergebnisse der am 10. April d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Bezirksgerichts-Directors Meyer und unter Mitwirkung von Gerichtschöffen abgehaltenen Hauptverhandlung und es bleibt nur zu erwähnen übrig, daß Herr Staatsanwalt Hentschel beantragte, Schulzen wegen schweren Diebstahls und Richter sen und jun. wegen Mitthäterchaft zu bestrafen, Schulzens Verteidiger, Herr Advocat Tschudde m. d. r. richterliche Beurtheilung und Hr. Advocat Scheuffler l., Richters Verteidiger seiner Desistenden Freisprechung beantragte. Der Angeklagte Schulze ist 41 Jahr alt und im Jahre 1808 wegen Diebstahls mit 14 Wochen Gefängniß bestraft worden. Johann Traugott Richter, 52 Jahr alt, ist mehrfach mit Gefängniß und auch mit Zuchthaus bestraft. Julius Hermann Richter, 23 Jahr

alt, hat eine längere Gefängnißstrafe erlitten. Der Gerichtshof sprach auch das Schuldig. Aber Richter d. ä. und Richter d. j. aus Richter d. ä. wurde zu dreijähriger Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre unter Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, Schulze und Richter jun. zu je zweijähriger Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurtheilt.

In der am 12. April 1872 mit Ausschluß der Öffentlichkeit abgehaltenen Hauptverhandlung wurde der Weber Carl Wilhelm Paul aus Gröba, wegen Unzucht, flagrant gesprochen.

Verloren im Kriege.

(Fortsetzung aus Nr. 27.)

Aber nicht alle „Gelehrten“ spielen jenes Spiel, das im übrigen Deutschland in die tiefste Gehenna der meisten Dorfschergen verbannt ist; ein Stod der Gäste consolidirt sich zum Discurs, an welchen mehr und mehr das noch in den Nebenzimmern zerstreute krystallartig wie Salz anschießt. Da geht es nun her über Preußen und Oesterreich, über Bonaparte und den Papst, über den Bürgermeister — wenn er nicht da ist! — über den Reichstag und über die Religion; alle Zeitereignisse werden behandelt und heute hat man die spanische Königswahl zum hehenden Thema erwählt. Ein hübsches Schenk-mädchen versorgt die Gäste mit dem nöthigen Cabsal, verträgt ewen herzhaften Spas und führt die gewisschasteste Kreide. So schwinden die Abendstunden und wenn es zehn oder gar elf Uhr schlägt, trennt man sich vergnügt, um morgen pünktlich wiederzukommen und den Kreislauf der Dinge von vorn anzufangen. In einem solchen Mikrokosmos von Stadt merkt man erst, wie wenig der Mensch braucht, um glücklich zu sein.

„Guten Abend, Herr Zittelmann!“ schallte es aus unsichtbaren Rehlen durch den Dampf einem Eintretenden entgegen, welcher sich ungewöhnlich verspätet hatte. „Sie bleiben uns ja ganz aus!“ „Geschäfte, Geschäfte, Kinder!“ Ein kleiner, bebender Mann, so viel sich unterscheiden läßt, Herr Zittelmann, nur der Kopf scheint aus der Proportion gewachsen zu sein. Er nimmt seine Pfeife aus der Hand der Hebe dieser Räume, steckt sie kunstfertig in Brand und erst nachdem er den Hibibus ausgeschlagen, setzt er sich auf seinen Platz, der wie billig leer geblieben ist.

„Verreist gewesen?“ fragte sein Nachbar, ein Rathsmittglied der Stadt.

„Ein Paar Tage nur,“ sagte Zittelmann mit wichtiger Miene. „Ein Geschäft mit den hochwürdigen Domherren zu Trier — wenig zu profitieren, aber die Zeiten sind schlecht. Man muß Alles mitnehmen.“

„Der klagt noch!“ künfterte Einer am Spieltische seinem Nachbar zu. „Am liebsten zöge er Allen das Fell über die Ohren.“

„Die Zeiten wären nicht so schlecht?“ rief Zittelmann auf den Einwurf, der ihm gemacht worden war. „Wer hat Geld, frag' ich? Niemand. Wer braucht Geld? Jeder, der mich ansieht — ich meine Euch nicht, Kinder, wir kennen uns lange, Ihr versteht mich schon! — Viel Steuern und Abgaben, kein Verdienst. Immer mehr Militär, mehr Unsicherheit des Capitals. Früher haben wir im Rheinlande von den geistlichen Herren viel Verdienst gehabt, jetzt können sie nichts mehr draufgehen lassen. Die Patres haben die Rechte von früher bezahlet müssen, die Bistümer hat Preußen eingezoget, die Capitel sind aufgehoben — ja, mein Gott, Viele haben Pension! Mit dem Dischen haben die guten Herren nicht leben gelernt, ebensowenig als ein Leutnant von seiner Sage. Nun geht's an's Borgen, Zunker und Pflaffe! Gut, ich borge gern, helfe meinen Nebenmenschen, wo ich nur kann — oft mit Schaden, aber herzlich gern, sage ich! Aber wieder-kriegen, wenigstens etwas, will ich doch auch.“

Ein Paar Zuhörer lachten. „Sie wissen sich schon zu sichern,“ sagte Zittelmann's Nachbar, indem er ihm auf die Schulter klopfte.

„Ja, das sagen Sie wohl,“ versetzte Zittelmann. „Wo find' ich denn immer genügende Sicherheit? Soll ich darauf warten, so geht die gute Gelegenheit zum Teufel — ich meine, dem Nebenmenschen christlich zu helfen, mein ich. Nun am schlimmsten die hochadligen Herrschaften, die immer dünner und ärmer werden in unsrer Provinz! Das will noch so fortleben wie in alten guten Zeiten, will große Sau-

ferien, Reisen und Jagden haben, denkt nicht an die Kinder und verpraßt in Paris oder in Berlin — mit einem Male sitzt die Karre fest! Nun soll der Geschäftsmann helfen, soll borgen und zahlen und kriegt nicht einmal eine Einsicht. — Wo ist heute Sicherheit? Was hilft mir ein Gut zum Pfande, vollends hier an der Grenze, wenn morgen Krieg wird?“

„Krieg! Das Wort schlug wie eine Bombe in die Gesellschaft, welche nur zu gern lannegiererte. „Krieg?“ fragten viele Stimmen durcheinander. „Mit wem denn? Woher wissen Sie?“ „Rächerlich!“ sagten Andere.

„Meine Herren,“ begann Zittelmann feierlich, „wenn ich mich rühmen kann, ein wenig weiter zu leben, als Sie insgesammt, so ist das weiter kein Verdienst, denn Sie wissen, ich stehe in Geschäfts-Verbindungen mit vielen Leuten von hohem Range, nicht sowohl hier, als auch drüben in Luxemburg und Lothringen. Diese würdigen mich zuweilen ihres Vertrauens. Um so weniger darf ich es mißbrauchen; erlauben Sie mir daher zu schweigen und vergessen Sie das unbedachtame Wort, welches ich fallen ließ.“ Die Gesellschaft war jedoch fest entschlossen, seine Discretion nicht zu dulden und setzte ihm dermaßen zu, daß er, um einen Vorwurf der Wichtigthuerei, den ihm der etwas cholertische Chirurg und Barbier des Städtchens machte, von sich abzuwälzen, ein wenig deutlicher mit der Sprache herausgehen mußte.

„Ich will nur Eins sagen,“ begann er. „Der kluge Mann versteht den Wind und billt sich damit weiter. Also wer ist der Kaiser Napoleon III.“

„Ein Glücksdritter, nichts weiter,“ entgegnete Zittelmann's Nachbar mit offener Berachtung.

Herr Diaconus, nehmen Sie Ihre Worte in Acht,“ mahnte Zittelmann, anscheinend väterlich. „Es ist noch nicht aller Tage Abend und Sie könnten einmal Gott danken müssen, daß Niemand ihre Worte gehört hat, als ein Paar gute Freunde.“

„Was scheeren wir, königlich preussische Unterthanen, uns um die Rothhosen und ihren plebiszitierenden Kaiser!“ rief der Diaconus.

„Also den Kaisertitel lassen Sie ihm doch?“ erwiderte Zittelmann spöttisch lächelnd. „Ci bon! Gut. Nun also, wenn Bonaparte durch den wiederholt ausgesprochenen Willen seines Volkes Kaiser ist, was ist er?“

„Ein Usurpator, ein anmaßender Fuchs auf dem Throne,“ sagt der Diaconus im tiefsten Daz.

„Wenn Sie so sprechen, gehe ich meiner Wege,“ erwiderte Zittelmann aufstehend. „Die Grenze von Frankreich ist mir zu nahe, ich kann mich aus an das Exempel erinnern, das 1804 vorfiel. Sie wissen wohl, mit dem Herzog von Eng — Eng ganz egal, wie er geheißen hat! Haben Sie oder einer der Herren Lust, einen ähnlichen Spas zu erleben?“

„Sie sollen uns nur kommen, die Russen!“ riefen ein Paar maulfertige Patrioten. „Wir wollen ihnen zeigen, daß wir Rheinländer sind!“

„Mich Ihnen allerseits zu empfehlen,“ sagte Zittelmann, machte einen Satz nach seiner Nüße, welche das unüberlegte Schenk-mädchen zu hoch geknigt hatte, und wollte die Gesellschaft verlassen. Aber der Diaconus trat ihm in den Weg. „Wofür halten denn Sie den Bonaparte?“

„Für einen großen Mann,“ kreischte der Echo. „Ja, für einen der klügsten Fürsten, den Europa bis jetzt gehabt hat.“

Es erhob sich ein Ausrubr auf diese Worte, welche den wohlgesinnten Deutschen eine Beleidigung gegen ihre eigenen Vorfahren, deren angestammte Fürsten und vor Allem gegen das Andenken des großen Monarchen Friedrich II. zu sein schien, das immer noch im preussischen Volke heilig gehalten wird. Herr Zittelmann fand sich nach kurzer Betäubung auf der Straße wieder, wohin ihn der hitzige Barbier, der schon zu Zeiten Friedrich Wilhelm's III. seine ersten rothen Verluste in der Heilhaft bei den westpreussischen Husaren gemacht, versetzt hatte. Giftig raffte er sich auf.

„Ihr sollt mir das bezahlen!“ murrte er für sich. „Nur Geduld, die Zeit kommt wohl bald!“ Er ging mit heldenhafter Draufgänger wieder in das Haus, wo noch heftig debattirt wurde. Seine Erscheinung machte selbst seine Widersacher staunen, doch that Herr Zittelmann — vielleicht war ihm die Scene nicht neu — als sei gar nichts Bemerkenswerthes vorgefallen, hing seine Nüße wieder auf, steckte die Pfeife an, die ihm angezungen war und setzte sich still an die Ecke eines Spieltisches, wo er mit Benachmen dem „Schalopp“ zulaß. (Fortf. f.)